

Christiane  
Streubel

# Radikale Nationalistinnen

Agitation und  
Programmatik  
rechter Frauen  
in der Weimarer  
Republik





## Inhalt

Vorwort	9
Einleitung	13
I. Neulinge im politischen Raum – Methodisches	33
1. Anregungen der neuen Ideengeschichte	34
2. Relevanz der Geschlechtergeschichte	41
3. Kategorien der Analyse	46
3.1 Radikaler Nationalismus	47
3.2 Feminismus	54
4. Quellenüberlieferung und -kritik	68
II. Sprechräume	75
1. Rechte Frauen im Kaiserreich	81
1.1 Nationalisierung und Politisierung	81
1.2 Antifeminismus als Gegenbewegung	88
1.3 Eintritt radikaler Nationalistinnen in die Öffentlichkeit	92
1.4 Übergangszeit im letzten Kriegsjahr	99
2. Radikale Nationalistinnen in der Weimarer Republik	106
2.1 Partei- und Verbandsaktivismus nach 1918	107
2.2 Gründungsgeschichte des Rings Nationaler Frauen	116
2.3 Politische Lebensläufe	122
2.4 Agitation des Rings Nationaler Frauen	137
2.5 Politische Journalistinnen und Die Deutsche Frau	153
3. Chancen und Widerstände im rechten Lager	174

3.1 Deutschnationale Politikerinnen	175
3.2 Der Ring-Kreis	181
3.3 Der völkische Flügel der DNVP	189
3.4 Redechancen in der Deutschen Zeitung	199
4. Der Bund Deutscher Frauenvereine als Konkurrent	245
III. Programmatik	257
1. Frauen - Eigenschaften, Handlungsformen, Typen	259
1.1 Die deutsche Frau	277
1.2 Familienfrauen und Berufsfrauen	284
1.3 Führende Frauen und Persönlichkeiten	295
1.4 Nationale Frauen und ihre Frauenbewegung	302
1.5 Männer als Gegenüber	310
2. Volk - Rettung durch die Frauen	327
2.1 Das Volk und die Führenden	332
2.2 Inklusion neuer Gruppen	334
2.3 Geist und Blut	337
2.4 Blick nach außen	352
3. Staat - Frauen als Garanten des deutschen Staates	355
3.1 Der Volksstaat	355
3.2 Innere Ordnung	358
3.3 Staatliche Antipoden	361
3.4 Der deutsche Staat	364
4. Diffusion - Blockaden und Erfolge	373
IV. Resümee	393
1. Adaption des Weimarer Radikalnationalismus	394
2. Modifikation der Geschlechterkonzepte	398

3. Völkisch-nationaler Feminismus	401
4. Die Position der Sprecherinnen	403
Anhang	409
1. Abkürzungsverzeichnis	409
2. Verzeichnis der programmatischen Artikel	410
3. Quellen- und Literaturverzeichnis	414
3.1 Archivalien	414
3.2 Periodika	414
3.3 Gedruckte Quellen	415
3.4 Literatur	417
Personenregister	439



Es besteht kein Dissens darüber, dass der Nationalismus und seine spezifischen Semantiken die Menschen zwischen den beiden Weltkriegen in beispielloser Weise mobilisierten. George L. Mosse hat diesen Prozess bereits 1975 in die prägnante Formulierung der Nationalization of the Masses gefasst. Im Zentrum des Forschungsinteresses stand und steht die Frage, warum sich in Deutschland gerade der radikale Nationalismus als Antwort auf die Probleme der zwanziger und dreißiger Jahre durchsetzen konnte. Eine These lautet, dass sich auch der Aufstieg des Nationalsozialismus überzeugend erklären lässt, wenn man von der Existenz einer nationalistischen Massenbewegung ausgeht und diese in ihrer Entwicklung analysiert. Studien der Allgemeinen Geschichte schenken dem radikalnationalistischen Ideensystem seit langem besondere Aufmerksamkeit. Nur wenig beachtet wurde dabei bislang die Tatsache, dass die nationalistischen Organisationen nicht nur männliche Aktivisten in ihren Reihen hatten. In den Jahren um 1918 trat eine neue Gruppe politischer Publizistinnen auf den Plan, um in der "Zeit der Ideologien" (Karl Dietrich Bracher) gleichfalls Stellung zu beziehen. Die Autorisation, an politischen Diskursen teilzunehmen, wurde Frauen auch in rechten Strömungen in begrenztem Ausmaß bereits vor dem Ersten Weltkrieg erteilt. Das Frauenwahlrecht von 1918 bedeutete dann, so eine These dieser Arbeit, eine beinahe unhintergehbare Legitimation für die politische Aktivität von Frauen und für ihr Mitwirken bei der Produktion von Deutungsangeboten.

Neuere Forschungsergebnisse belegen, dass die großen Parteien der Weimarer Republik die Mobilisierung der neuen Wählerinnen als Frauenaufgabe ansahen und vorrangig den weiblichen Funktionären übertrugen. Auch im Reichsfrauenausschuss der Deutschnationalen Volkspartei (DNVP), der die Parteiarbeit der weiblichen Mitglieder organisierte, nahmen daher Werbemaßnahmen einen zentralen Stellenwert ein. In der Republik entstanden eine Vielzahl neuer politischer Organe, die sich unmittelbar an Frauen richteten. Auf der Rechten waren das unter anderem die parteioffiziellen Periodika Frauenkorrespondenz der DNVP und die Zeitschrift Die Deutschnationale Frau. Eine weitere Zeitschrift, die aufwändig gestaltete illustrierte Zweiwochenschrift Die Deutsche Frau, gab sich in der Außendarstellung parteiunabhängig, ist tatsächlich jedoch dem rechten Flügel der DNVP zuzuordnen. Die Redaktion dieser Organe übernahmen deutschnationale Aktivistinnen, die den Wählerinnen und weiblichen Mitgliedern die Politik der Partei plausibel machen und den Platz der rechtsstehenden Frauen in der Gesellschaft erläutern wollten.

Die Publizistinnen beteiligten sich fortan an den Formierungen und Formulierungen des radikalen Nationalismus und des antidemokratischen Denkens in der Weimarer Republik. Dieses Phänomen soll fokussiert auf eine Organisation und die Verlautbarungen ihrer führenden Protagonistinnen nachvollzogen werden. Im Zentrum dieser Studie steht der Ring Nationaler Frauen (RNF), der 1920 als neuer Dachverband für nationalistische Frauenorganisationen gegründet wurde. Sein Ziel war es, gegenüber dem Ausland "deutsche" Interessen forciert zu vertreten und im Innern bei der Schaffung der Volksgemeinschaft mitzuwirken. Diese neue "nationale Frauenbewegung" sollte darüber hinaus für Frauen der politischen Rechten eine Alternative zur Mitgliedschaft im Bund Deutscher Frauenvereine (BDF) bieten. Die Haltung dieses einflussreichen Dachverbandes der bürgerlichen Frauenbewegung wurde von RNF-Vertreterinnen als "nicht-national" angeprangert.